

Ingrid Halbritter  
Mravovac 1  
71000 Sarajevo  
Tel: +387 33 446 680  
Mob: +387 61 199 742  
eMail: Ingrid.Halbritter@dadalos-d.org

Hans Krämer  
Moltkestraße 38  
70771 L-Echterdingen  
Tel: +49 711 791748  
Mob: +49 170 4567355  
eMail: Ha-Kraemer@t-online.de

Sarajevo / Echterdingen, 11. November 2006



## **Bericht über Erlebnisse und Ergebnisse unserer Reise nach Fakovici und Sarajevo vom 8.11. - 10.11.2006**

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe PatInnen, UnterstützerInnen und SpenderInnen,

um gleich am Anfang das Wichtigste zu sagen, unsere Verhandlungen mit Mitgliedern des Ortsvorstandes, der von der Bevölkerung von Fakovici und den umliegenden Dörfern gewählt wird, waren überaus schwierig. Diese Verhandlungen sowie zahlreiche Gespräche mit den Frauen unserer Partnerorganisation

Golub (dt.: Taube) führten schließlich zu einem Ergebnis, das die Balance zwischen dem Nötigsten und dem Möglichen widerspiegelt:

Dem erfolgreich abgeschlossenen ersten Bauabschnitt der Schule in Fakovici, durch den alten, mittellosen Menschen eine würdige Unterkunft geschaffen werden konnte, soll vorerst kein weiterer folgen. Die Kosten für den Gesamtumbau der Schule waren auf ca. 50.000 € geschätzt worden. Dieser Plan lässt sich in der augenblicklichen Stimmung nicht umsetzen. Auch scheint uns die Zahl derer, die umzugswillig und -fähig sind, kleiner zu sein als ursprünglich angenommen. Dieser Tatbestand bedeutet allerdings auch, dass nun leider der allerdringendste Bedarf nicht gedeckt werden kann.

Die Stimmung vor Ort lässt die Frauen unserer Partnerorganisation Golub zögern, den Umbau der Schule, trotz vorliegender Genehmigungen und lebhafter Unterstützung der Schulleitung und des Bürgermeisters der Kreisstadt Bratunac, jetzt fortzusetzen.

Warum? Eine kleine Gruppe von Männern, darunter der Vorsitzende des Ortsvorstandes, machen auf üble Art und Weise Stimmung gegen den Umbau der Schule, setzen unglaubliche Gerüchte in die Welt, instrumentalisieren Ängste in der Bevölkerung und diskriminieren die engagierten Frauen von Golub.

Manche der Motive kennen wir aus dem eigenen Land: Da sind persönliche Interessen im Spiel, man will kein Heim für Behinderte oder Alte oder einen Kinderspielplatz in der unmittelbaren Nachbarschaft. Doch das für uns wirklich Befremdende ist, dass diese Motive bestehen trotz der für jeden sichtbaren schreienden Not. Deshalb haben wir uns große Mühe gegeben, mit

den Frauen von Golub zusammen nach anderen Möglichkeiten zu suchen, um das Leben der alten Menschen auf andere Weise ein wenig zu erleichtern und um die aktiven und kreativen Kräfte im politischen Willensbildungsprozess zu stärken.

Wir beschlossen, zu erkunden, ob wir gewissermaßen dezentral, d.h. vor Ort etwas tun könnten. So besuchten wir am zweiten Tag drei verschiedene Familien. Im Folgenden wollen wir darüber berichten, was wir dabei erlebten und welche Vorschläge daraus entstanden.



Als erstes besuchten wir eine Flüchtlingsfamilie, deren vier Mitglieder in einem einzigen kleinen Raum zusammenleben. Die Frau, Ende vierzig, ist fast blind, ihr Mann arbeitslos, die neunjährige Tochter Sanja ist hochbegabt, wurde kürzlich nach einem Schwächeanfall vom Schularzt untersucht, ist unterernährt und dann ist da noch die Großmutter. Für die Großmutter war ein Raum in der Schule vorgesehen, damit die Familie einigermaßen hätte atmen können und das Kind Platz hätte, seine Schulaufgaben zu machen.

Doch der Raum steht gegenwärtig nicht zur Verfügung. So sehr wir uns bemühten, für diese Familie fanden wir leider keine kurzfristige Lösung. So konnten wir uns nur mit einer kleinen Geste verabschieden. Wir übergaben ein

paar Lebensmittel und schenkten Sanja eine hübsche, wunderschön bekleidete Puppe. Es war bewegend, zu sehen, wie sie mit leuchtenden Augen die Puppe sofort dankbar in den Arm nahm. Die Puppe hatte uns vor einiger Zeit Sibylle Mühleisen, eine engagierte junge Mutter aus Konstanz, die in ihrer Schule einen Projekttag über Bosnien und Fakovici mitgestaltet hat, geschenkt.

Daraufhin besuchten wir ein Flüchtlingsehepaar aus der Nähe von Sarajevo, das sich in einer winzigen ehemaligen Bäckerei oder Backstube zwei Räume zum Überleben eingerichtet hat. Das Häuschen ist in einem schlechten Zustand, es gibt kein WC und Bad, und in den beiden kleinen Räumen herrscht große Enge. Die Frau ist krank und war zum Zeitpunkt unseres Besuches beim Arzt in der 26 km entfernten Kreisstadt Bratunac. Der Mann (75) war Maschinist bei

der Bahn gewesen und bezieht eine Rente von 270 Mark (135 €). Die Hälfte davon gibt das Ehepaar jeden Monat für Medikamente aus.



Hier bestünde die Möglichkeit, dezentral eine Verbesserung der Wohnsituation zu schaffen. Dies könnte durch eine Sanierung des bestehenden Gebäudes, der Errichtung eines kleinen Anbaues oder durch das Aufstellen eines kleinen Holz-Montage-Hauses erreicht werden. Offenbar wäre die Gemeinde bereit, den Grund zur Verfügung zu stellen. Die Kosten des Holzhauses samt Montage wurden auf ca. 5.000 € eingeschätzt. Wir versprachen, zu prüfen, ob wir hier bei der

Finanzierung mithelfen können. Wir hatten beim Abschied das Gefühl, dass schon die Tatsache, dass sich jemand aus Deutschland für sein Schicksal interessierte, ein wenig Licht in seine schwere Situation brachte.



Der Besuch bei der dritten Familie war erst nach einer abenteuerlichen Fahrt über zerfallene Waldwege mit gefährlich tiefen Löchern und einem anschließenden Fußmarsch zu dem abgeschiedenen und verlassenem Bergdorf Mlečva möglich (siehe auch den Presseartikel unseres Vorstandsmitglieds Dieter Fuchs auf [www.pharos-online.org](http://www.pharos-online.org)). Die Menschen dieses Ortes sind im letzten Krieg (1992–1995) vertrieben, die allermeisten Häuser zerbombt, zerstört, ausgebrannt worden. Hier trafen wir den 79jährigen Dragoslav, der sich sein Leben, zusammen mit seinen beiden geistig behinderten Kindern, im nicht zerstörten Hause seines ehemaligen Nachbarn eingerichtet hat. Es gibt zwar viel Quellwasser in dieser Berg-

gend, doch die Stromzuleitungen sind zerstört und die Fahrstraße ist über die Jahre seit dem Krieg zugewuchert und damit nicht mehr befahrbar. Das Leben dieser Menschen im fremden Besitz und in größter Einsamkeit und Armut ist nahezu auf die Stufe eines Robinson Crusoe zurückgeworfen.

Der alte Mann und seine beiden Kinder haben keinerlei Einkommen oder Rente, sie leben von dem, was sie ernten, einsammeln oder schlachten. Im nur zu Fuß erreichbaren Fakovici kauft die Familie nur das, was sie im verlassenen Bergdorf nicht selbst anbauen kann, Mehl, Salz, Zucker, Öl und dergleichen. In der Nachbarschaft stehen hunderte von Pflaumenbäumen, sie werden von der Familie abgeerntet und die Früchte zu Sliwowitz gebrannt. Dieses Volksgetränk, das in diesen Zeiten besonders gefragt zu sein scheint, versucht die Familie unten in Fakovići zu verkaufen, für fünf Mark die Flasche. Auch gesammelte Hagebutten, die getrocknet und zu Hagebuttentee verarbeitet werden, versucht die Familie zu verkaufen, um ein kleines Einkommen zu haben.

Dragoslav kann es kaum fassen, dass er von der Außenwelt Besuch bekommt. Er lädt uns ein, sein armseliges Heim zu besichtigen, sucht sofort, womit er uns eine kleine Freude machen kann. Natürlich fällt ihm zuerst der Sliwowitz ein, doch dann findet er Äpfel und Nüsse, die er uns warmherzig schenkt.

Im Gespräch stellt sich dann heraus, dass dieser Familie ein großer Wunsch in Erfüllung ginge, wenn sie eine Motorsäge bekommen könnte. Mit dieser Säge könnte dem Wildwuchs der Bäume und Büsche Einhalt geboten werden, außerdem könnte Brennholz für Eigen- und Fremdbedarf gewonnen werden. Der Verkauf des Brennholzes wäre eine weitere kleine Einkommensquelle. Wie soll das Holz ins Tal kommen, fragen wir. Ist doch die unten im Tal zerstörte Brücke über den Bach nie fertig gebaut worden und daher nur zu Fuß zu überqueren. Manchmal, bekommen wir zur Antwort, bei günstigem Wetter, kann ein Traktor den Bach durch dessen Bett durchqueren.

Wir verabschieden uns und nehmen uns fest vor, eine Motorsäge zu finanzieren. Unser Begleiter und Fahrer zeigt uns noch zum Abschluss das einst schöne Haus seiner Schwiegermutter. Eine Granate hatte Dach und Fußböden aller Stockwerke zerstört. Das Dorf wird wahrscheinlich nie wieder aufgebaut, sagt uns später ein Mann aus der Stadt. Die Jungen sind längst weggezogen nach Belgrad oder in andere größere Orte, wo die Chancen besser sind, Arbeit zu finden. Die Alten können die Häuser nicht mehr aufbauen. Als wir wieder ins Tal hinabsteigen, fragen wir uns, was wohl geschieht, wenn eines der Familienmitglieder verunglückt oder der alte Mann ärztliche Hilfe braucht. Denn auch in Fakovici gibt es keinen Arzt. Auf halber Strecke begegnen wir der Tochter des alten Mannes. Sie hat in Fakovici Hagebutten verkauft und einige Kleinigkeiten eingekauft. Der Fußmarsch zurück zum Bergdorf dauert etwa eineinhalb Stunden.

Wir kehren zurück nach Fakovici und treffen die Frauen von Golub aufs Neue. Der Frust darüber, dass gegenwärtig keine weiteren Altenräume in der Schule geschaffen werden können, nagt an ihrer Kraft weiterzumachen. Wir fragen, wo oder wie wir ihnen helfen könnten, ein sinnvolles Projekt, das dem Leben dient, zu unterstützen.



Wir diskutieren die Wirksamkeit des uns schon bekannten Projektes „Nähkurs für Frauen“ und vergleichen sie mit der anderer Projekte. Wir kommen gemeinsam zu der Überzeugung, dass das von Golub schon einmal erfolgreich durchgeführte Projekt „Küken/Hühner/Eier/Fleisch“ noch einmal aufgelegt werden sollte. Folgendes ist dabei geplant:

10 Familien erhalten von Golub je 100 Küken und das notwendige Spezialfutter zur Aufzucht in geheizten Räumen jetzt im Winter. Sobald die Hühner gross sind und Eier legen, muss jede Familie 10 Hühner abgeben an jene, die die Kükenaufzucht nicht leisten können: alte, mittello-se Familien oder Einzelpersonen ohne die dafür notwendigen Räume. Alles, was beim Projekt benötigt wird, sei es Material oder Organisation, wird von Golub zur Verfügung gestellt.

Auf diese Weise wird eine kleine Eierproduktion mit anschließendem Eierverkauf ermöglicht. Alte Menschen haben Eier und gelegentlich Hühnerfleisch zum Eigenverzehr oder zum Verkauf zur Verfügung. Die Gesamtkosten einschließlich Vorbereitung, Durchführung, Begleitung und Abrechnung haben wir auf 10.000 KM geschätzt (Bosnische Konvertible Mark KM, entspricht einer DM). Golub wird das Projekt jetzt beschreiben, die Kosten genau ausrechnen und uns einen Projektantrag einreichen. Wir werden dann im Vorstand prüfen, wie wir das Projekt unterstützen.

Außerdem haben wir sechs Paar „bosnische Socken/Hausschuhe“ zu je 7.50 € von einigen Frauen gekauft, um sie auf unserem Weihnachtsbazar oder auf dem Markt zu verkaufen.

Um noch einmal zum Ausgangspunkt zurückzukommen. Die Blockade des weiteren Umbaues der Schule kann im Augenblick nicht überwunden werden, weil die persönlichen Konsequenzen für die Golub-Frauen nicht abzusehen sind. Der Bürgermeister der Kreisstadt Bratunac hat dazu allen Besprechungsteilnehmern in großem Ernst ans Herz gelegt, sich das Verhalten ihrer Vertreter im Ortsvorstand gut anzusehen und bei der bevorstehenden Wahl Ende des Jahres eine entsprechende Entscheidung zu treffen. Was dabei herauskommt, bleibt, wie bei jeder Wahl, abzuwarten.

In der Zwischenzeit wollen wir das uns Mögliche tun, um in der kleinen, abgeschiedenen Welt von Fakovici einige ermutigende Leuchtfeuer zur Orientierung und Lebenshilfe zu errichten. Dies ist die Idee von „Pharos“, dessen Name auf den ersten Leuchtturm der Welt im alten Alexandria zurückgeht. Wir benötigen dazu die Hilfe aller, die unsere Arbeit begleiten. Wir möchten Sie deshalb bitten, unsere Arbeit mit einer großen und wenn dies nicht möglich ist, mit einer kleineren Spende zu unterstützen. Wir können nicht das Elend ganz Bosniens lindern, aber wir können in der Finsternis dieser zerstörten Gegend mit so vielen zerstörten Beziehungen kleine Anfänge guten menschlichen Zusammenlebens fördern.

Vielleicht können Sie ja auch noch Menschen in Ihrer Nähe finden, die unserem Verein beitreten wollen oder unsere Arbeit mit Spenden unterstützen. Bei uns kommt jeder gespendete Euro direkt dem Projekt zugute, weil Reise- und Fahrtkosten immer von uns privat getragen und die Arbeit der Pharos-Mitglieder für Projektbetreuung, Verwaltung der Spendengelder, das Verfassen von Berichten und Dokumentationen und allen anderen Aufgaben ehrenamtlich geleistet

werden. Je mehr Spenden eingehen, je eher können wir im Vorstand Entscheidungen über anstehende Projekte treffen.

Zum Schluss möchten wir noch über ein Treffen in Sarajevo mit dem Leiter des bosnischen Vereins „D@dalos“, Haris Muhic, berichten. Die Pharos-Initiatoren Wolfgang Schumann, Ragnar Müller und Ingrid Halbritter – ein bewährtes Team für Bildungsarbeit in den neuen Demokratien Südosteuropas - haben seit 1999 über diesen Verein den internationalen Bildungsserver für demokratische politische Bildung ([www.dadalos.org](http://www.dadalos.org)) aufgebaut. Diese Webseite enthält fast 2000 Seiten Unterrichtsmaterialien in 7 Sprachen Südosteuropas, Englisch und Deutsch, und wird jedes Jahr von über zwei Millionen Besuchern weltweit genutzt.

Da die Gelder für Bildungsarbeit in dieser Region immer knapper werden, hat sich Pharos entschlossen, die Mitverantwortung für dieses erfolgreiche Projekt zu übernehmen und in der Zukunft in Partnerschaft mit dem Verein D@dalos dafür zu sorgen, dass die Ressource weiterhin im Internet zur Verfügung steht und damit einen Beitrag zur Entwicklung einer demokratischen politischen Kultur in den Transitionsländern Südosteuropas zu leisten. Über diese gemeinsame Verantwortung haben wir eine Vereinbarung unterzeichnet. Die laufenden Kosten für den Betrieb der Webseite betragen etwa 2500 Euro jährlich. Bis Ende 2007 sind diese Kosten gedeckt. Wir müssen uns aber schon jetzt darum bemühen, eine Förderung von einer Stiftung und einem Sponsoren zu bekommen. Auf keinen Fall werden wir private Spenden für diesen Zweck einsetzen.

Seien Sie für heute ganz herzlich begrüßt

Ihre Ingrid Halbritter und Hans Krämer

Schreiben Sie uns oder schicken Sie uns ein E-Mail, damit wir spüren, ob Sie die vorgesehenen Maßnahmen unterstützen. Danke

Spenden erbitten wir an: Pharos e.V. Greutterstraße 61a, 70499 Stuttgart, Bankverbindung Stuttgarter Volksbank, BLZ 600 901 00, Konto 365 860 000